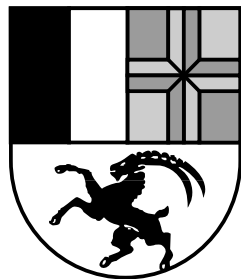


Bündner Tagblatt



Redaktion: Comercialstrasse 22, 7007 Chur, Tel. 081/255 50 50 - Abo- und Zustellservice: Tel. 0844 226 226 - Inserate: Südostschweiz Publicitas AG, Tel. 081/255 58 58

Einzelpreis Fr. 2.50 (inklusive Mehrwertsteuer)

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

EngadinCard hat den Durchbruch geschafft

Wenn sich Ende März die Aktionäre der DMC EngadinCard AG in Pontresina zur Generalversammlung treffen, dürfen sie über die Verwendung eines Bilanzgewinnes von knapp 30 000 Franken befinden. Noch vor zwei Jahren stand das junge Unternehmen kurz vor dem Konkurs. Nun zahlt sich der Pioniergeist aus. Seit Beginn dieses Jahres gelangt die multifunktionale Karte auch für den gesamten öffentlichen Verkehr im Engadin zur Anwendung. Die EngadinCard wird damit zur elektronischen Klammer für die Destination Engadin St. Moritz. (nw)

► Seite 3

► Kommentar Seite Klartext

Zusammenarbeit mit Linke bekräftigt

Der Vorsitzende der deutschen Sozialdemokraten, Kurt Beck, steht zur begrenzten Zusammenarbeit mit der Partei Die Linke auch in den westlichen Bundesländern. Er bedauerte gestern in Berlin, dass es darüber zu Irritationen gekommen sei. Im Bundesland Hessen ist eine



Kurt Beck, Vorsitzender der deutschen Sozialdemokraten. (Ky)

solche Kooperation aber nicht mehr aktuell. SPD-Landeschefin Andrea Ypsilanti bekräftigte, dass sie sich in der konstituierenden Sitzung des Landtags am 5. April nicht zur Wahl als Ministerpräsidentin stellen will.

Ob sie später auf eine rot-grüne Minderheitsregierung bei Tolerierung durch die Linke setzt, blieb offen. (sda)

► Leitartikel Seite Klartext



SBB-Cargo-Streit geht weiter

Die Angestellten der SBB-Werke in Bellinzona haben ihren Streik gestern mit unverminderter Entschlossenheit fortgesetzt. Vor und hinter den Kulissen bemühen sich verschiedene Kreise um eine Einigung zwischen Streikenden und SBB Cargo. Verkehrsminister Moritz Leuenberger trifft morgen die Tessiner Regierung und eine Deputation des Kantonsparlaments zu Gesprächen. (Ky)

► Seiten 3 und 11

Theaterplatz Chur

Beiträge an Freie gesprochen

Der Stadtrat hat am 3. März die Beiträge an die freien Theaterproduktionen gesprochen. In Situ und ressort k erhalten die grössten Beiträge. Insgesamt wurden 183 500 Franken verteilt, unter dem Strich gleich viel wie im vergangenen Jahr. Während ressort k in den Genuss der Förderung von zwei Produktionen kommt, erhält In Situ nur Geld für eine. (jul)

► Seite 21

Grischelectra AG

Strommarkt und seine Folgen

Die Öffnung des Strommarktes hat deutliche Auswirkungen: Für die Sicherheit der Versorgung sind neben dem Ausbau der Stromproduktion die Investition in die Netze zu regeln. Für die Unternehmen zeichnen sich tiefgreifende Veränderungen ab. Die Stromlücke dürfe nicht heruntergespielt werden, war an der Versammlung der Grischelectra AG zu hören. (Wi)

► Seite 6

Tourismus

Starker Bündner Januar

Die Regionen Graubünden, Wallis und Berner Oberland sind gemessen an den Logiernächten und an der absoluten Zunahme die Spitzenregionen der Schweiz.

Die Schweizer Hotels haben im Januar vom schönen Wetter und den guten Schneeverhältnissen in den Bergen profitiert: Die Zahl der Logiernächte legte im Januar um 7,2 Prozent auf über 3 Millionen zu. Die Zunahme geht sowohl auf das Konto der inländischen (+7,3 Prozent) als auch der ausländischen Gäste (+7,1 Prozent). (sda)

Disentis

Klosterstall wird wieder aufgebaut

Die Gemeinschaft der Benediktiner hat beschlossen, den abgebrannten Klosterstall wieder aufzubauen. In Salaplauna entsteht nach den Plänen von Gion A. Caminada ein tierfreundlicher Freilaufstall für behornte Kühe. Der Stall bietet der regionalen Landwirtschaft Räume, um die Kräfte in der Vermarktung zu bündeln. (de)

► Seite 6

JJ3

Problembär oder Risikobär?

Der WWF sieht das Leben von Braunbär JJ3 in Gefahr. Ein Abschuss löse das Problem nicht, teilte die Tierschutzorganisation gestern mit.

Von Ruedi Lämmler

Der WWF Schweiz wehrt sich gegen die mögliche Tötung des Bündner Braunbären. Der Abschuss des zweijährigen Männchens löse das Problem nicht, teilte der WWF gestern mit.

Der vor einer Woche aus dem Winterschlaf erwachte Problembär geniesst bei den Behörden nicht mehr viel Kredit. Sollte er nach seinen Touren im letzten Herbst in diesem Frühjahr wieder in Siedlungen auftauchen und sich Menschen nähern, dürfte bald seine letzte Stunde geschlagen haben.

Der WWF dagegen warnt vor dem Abschuss. Der mit einem GPS-Sender ausgestattete JJ3 sei ein Problembär, aber kein Risikobär und dürfe gemäss dem Bärenkonzept des Bundes nicht abgeschossen werden, sagte Projektlei-

terin Joanna Schoenenberger. Der Platz von JJ3 würde schnell von einem anderen Tier eingenommen, wie die Beispiele Wolf oder Luchs gezeigt hätten. Deshalb müssten die Schutzmassnahmen für Schafe und Bienenstöcke fortgesetzt und das Problem mit leicht zugänglichen Abfallcontainern gelöst werden.

Es sei klar, solange JJ3 als Problem- und nicht als Risikobär eingestuft sei, werde das Tier nicht getötet, sagte Reinhard Schmidrig, Leiter der Sektion Jagd, Wildtiere und Waldbiodiversität beim Bundesamt für Umwelt, auf Anfrage. Wenn er aber wie früher mehrfach auf der Lenzerheide auftauche, sei dies auf Dauer kein Zustand.

Nie aggressiv gewesen

Der Einwanderer werde permanent überwacht und nötigenfalls mit Schrot vergrämt. Der Bär habe bislang keine Anstalten gemacht, in bewohnte Gebiete einzudringen. Menschen gegenüber sei er nie aggressiv gewesen, das Problem sei die fehlende Scheu. Es werde sich zeigen, ob JJ3 nachhaltig aus den Vergrämungen gelernt habe, sagte

Schmidrig. Eine Umklassierung zum Risikobären nähmen der Bund und der Kanton Graubünden im Rahmen der Interkantonalen Kommission für das Raubtiermanagement (IKK) vor. Risikobären werden laut Bärenkonzept erschossen, weil sie trotz Vergrämungen keine Scheu vor Menschen zeigen, Menschen angegriffen, verletzt oder gar getötet haben.

Der aus dem Winterschlaf erwachte JJ3 hält sich derzeit weitgehend stationär im Albulatal auf. Er war laut Jagdinspektor Georg Brosi in den letzten Tagen wenig aktiv. Das Tier befindet sich in der Aufwachphase, in der Bären keinen grossen Hunger verspüren, weil der Stoffwechsel noch nicht normal funktioniert.

Der Bärenbestand im ganzen Alpenbogen ist gemäss dem österreichischen WWF prekär. Von den 1989 in Österreich erfassten 35 Bären seien nur noch zwei oder drei am Leben. Auch der Bestand im Projekt «Life Ursus» im italienischen Trentino, wo JJ3 herkommt, sei zu klein für den Verlust nur eines einzigen Repräsentanten.

ANZEIGE

Pedolin alles über Vorhänge

Showroom, Raschärenstrasse 30
7001 Chur

Termin für Sie: 081 252 62 40



9 771424 754008

RUBRIKEN

Klartext	2
Graubünden	3
Chur	9
Telex	11
Sport	13
Markt/Börse	17
Kino/Veranstaltungskalender	18
Kultur	19
Wetter	Letzte

Ein Taxi für Katz und Hund

Der langjährige Taxichauffeur Johnny Zbinden schliesst eine Marktlücke. Er will nicht nur Personen, sondern auch Tiere sicher von A nach B bringen.

3

«Die Chance nutzen»

Die Begegnungszone City sei eine Chance, die es zu nutzen gilt, sagt Stadtrat Roland Tremp. Die Wirte tun dies mit Neuerungen ihrerseits.

9

Zum Siegen verdammt

Der HCD ist heute gegen Zug zum Siegen verpflichtet, sonst folgt das Aus. Alexandre Daigle profitiert vom wiedergefundenen Selbstvertrauen.

13

Belebter Handel in Schiers

Der gemischte Chor der EMS führte am Wochenende zwei Mal einen Abend mit Chorliedern von Georg Friedrich Händel auf.

19

Salaplauna als Center d'agricultura sursilvan

Neben dem Stall sieht das Gebäude Salaplauna auch Räume vor, die von der Landwirtschaft in der Region genutzt werden können. Darin soll das Center d'agricultura sursilvan seinen Sitz aufbauen. Wie Projektleiter *Roman Clavadetscher*, Inhaber der Agentur Pluswert GmbH, darlegte, soll das Zentrum die Kräfte der Landwirtschaft bündeln und die Zusammenarbeit mit Gewerbe und Tourismus pflegen. Die Salaplauna will zum Zentrum der Landwirtschaft für die Surselva werden. Zu diesem Zweck wird am 25. März der Verein Center d'agricultura sursilvan gegründet. Mit einem Geschäftsführer will man in den nächsten Jahren den Absatz landwirtschaftlicher Produkte innerhalb und ausserhalb der Region steigern, Produkte für den Tourismus entwickeln und diese vermarkten, die Infrastruktur der Käseereien verbessern, damit mehr Milch hier verarbeitet werden kann und dadurch mehr Wertschöpfung in der Region verbleibt. Schliesslich wird der Stall über einen Laufsteg verfügen, wodurch die Landwirtschaft für die Besucher direkt erlebbar wird. Zudem stehen Räume und eine Küche für Veranstaltungen und Ausstellungen zur Verfügung, und es kann ein Dialog zwischen Landwirtschaft, Gesellschaft und Kloster entstehen. (de)

► «Klosterhof als Beitrag ...»

FDP Graubünden freut sich über Staatsrechnung

Regierungsrat *Martin Schmid*, der zurzeit auch das Finanzdepartement führt, präsentierte kürzlich eine ausgezeichnete Staatsrechnung 2007 (im BT).

Die FDP Graubünden ist über den erneut sehr guten Abschluss 2007 der Staatsrechnung des Kantons mit einem Ertragsüberschuss von 50,1 Millionen Franken hoch erfreut, wie es in einer Mitteilung heisst. Zum vierten Mal in Folge konnte ein derart gutes Ergebnis vorgestellt werden. In Anbetracht dessen, dass man noch Sonderabschreibungen in der Höhe von 53,8 Millionen vorgenommen hat, verdient dieses Ergebnis Beachtung. Der effektive Ertragsüberschuss wäre somit bei 103,9 Millionen Franken gewesen. Diese ausgezeichnete Finanzlage des Kantons sei für die kommenden Jahre von grosser Bedeutung, wie es weiter heisst. Zum Beispiel steht eine Reduktion des Steuerfusses an, deren Einnahmehausfälle aufzufangen sind.

Die FDP Graubünden ist der Meinung, dass der Ausgabenpolitik in allen Bereichen des Staatshaushaltes nach wie vor grösste Beachtung zu schenken ist, um nicht bei schlecht laufender Konjunktur überrascht zu werden. Die Partei freut sich auf investitionsfreudige Rahmenbedingungen, wie es in der Mitteilung weiter heisst. (bt)

KURZ GEMELDET

● **Korrigenda:** Am Samstag, 8. März, wurde im Haus zum Rosengarten in Grüsch eine Trachtenausstellung eröffnet (im BT). Diese Ausstellung wurde von Trachtenschneiderinnen initiiert und realisiert und nicht von der Bündner Trachtenvereinigung (BTV).

ANZEIGE

////// Talfahrt für Motorrad-Prämien!

Bis zu 50% Rabatt auf Ihre Motorrad- und Scooter-Versicherung.

Avenue 66 für Ihr Freizeit-Motorrad oder Avenue Start für Motorroller und Motorräder bis 125 cm³: eine auf Ihre Bedürfnisse zugeschnittene Versicherungsdeckung und bis zu 50% Ersparnisse auf Ihre Jahresprämie. Mobilität und Freiheit! Die Innovationen der Vaudoise Versicherungen, auf www.vaudoise.ch

Agenturen in:
Chur · Buchs · Küblis · Le Prese · St. Moritz · Vaduz



Schaut voraus.

Disentis

Klosterhof als Beitrag an regionale Entwicklung

Nach zwei Jahren der Ungewissheit ist der Entscheid nun gefallen. Am 3. März hat der Disentiser Benediktinerkonvent beschlossen, den abgebrannten Klosterstall wieder aufzubauen.

Von Gieri Dermont

Am Ostermontag 2006 fiel der Gutsbetrieb Salaplauna des Klosters Disentis einem Grossbrand zum Opfer. Die Klostergemeinschaft war unvermittelt vor die Frage gestellt, wie es mit diesem Betrieb weitergehen sollte. Bei den derzeitigen agrarpolitischen Bedingungen ist die Führung eines Landwirtschaftsbetriebs für ein Kloster nicht interessant. Da der Gutsbetrieb des Klosters für die Landwirtschaft und Milchverarbeitung in der Region eine hohe Bedeutung habe, sei man willens gewesen, den Hof wieder aufzubauen, sofern es finanzierbar sei, erklärte Abt *Daniel Schönbächler* gestern an einer Medienorientierung. Nachdem die kantonalen Instanzen hinter dem Projekt stünden und auch seitens der Schweizer Berghilfe ein Beitrag gesprochen wurde, habe man den Bau beschliessen können. Die Finanzierung des mit rund 2 Millionen Franken veranschlagten Hauptgebäudes ist laut Bruder *Niklaus Schwegler* gesichert, um jedoch das ganze Projekt realisieren zu können, sei man auf weitere Unterstützung angewiesen. Das Kloster



Architekt *Gion A. Caminada* (links) und Abt *Daniel Schönbächler* mit dem Modell des neuen Klosterstalles, der in Salaplauna entsteht. (Foto Gieri Dermont)

Disentis glaubt an die Kombination von Kultur, Landwirtschaft und Wertschöpfung und will deshalb mit dem Wiederaufbau des Klosterstalles einen Beitrag an die Weiterentwicklung der Region leisten.

«Kühe mit Hörnern»

Der vom Vriner Architekten *Gion A. Caminada* konzipierte Klosterhof besteht aus drei Hauptgliedern, dem Freilaufstall für die Tiere, dem Raum für Heu und Stroh und einem Bereich für Zusatznutzen. Die ganze Anlage wird

in Holz gebaut. Das landwirtschaftliche Betriebskonzept steht. Es soll ein Bio-Knospe-Betrieb mit Milchproduktion, Aufzucht und Weidebeef entstehen. Vorgehen ist eine Betriebsform, die mit der Arbeit einer Betriebsleiterfamilie, einem Lehrling und im Sommerhalbjahr mit einem Praktikanten zu bewältigen ist. Der Freilaufstall ist für behornnte Tiere konzipiert. Das Kloster möchte mit den behornnten Kühen bewusst ein Zeichen setzen. In der modernen Landwirtschaft sei es inzwischen

normal, dass man den Kühen die Hörner entferne. Auf dem Klosterhof dürften sie ihren Stolz bewahren. Dies als Symbol für die heutige Gesellschaft im Umgang mit Fortschritt und nichtmateriellen Werten.

Die Baubewilligung liegt vor. Mit der Realisierung des Baus soll am 17. Mai begonnen werden. Die Einstellung des Viehs soll auf den 1. April nächsten Jahres erfolgen. Nächsten werden in der Fachpresse Inserate für die Suche des künftigen Pächters geschaltet.

Grischelectra AG

Die Herausforderung der «Stromlücke»

An der Generalversammlung der Aktionäre der Grischelectra AG hat Karl Heinz in seinem Referat die Zukunft der Stromwirtschaft ausgeleuchtet.

Von Claudio Willi

Verwaltungsratspräsident *Luzi Bärtsch* eröffnete die 29. ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Grischelectra AG in Chur. Die Grischelectra AG vertritt für den Kanton und eine Anzahl von Konzessionsgemeinden die ihnen zustehende Betei-

gungsenergie. Dem Kanton als Hauptaktionär konnte die Grischelectra AG für das letzte Geschäftsjahr knapp 1,9 Mio. Franken überweisen – seit der Gründung der Beteiligungsgesellschaft waren es insgesamt knapp 60 Mio. Franken. Nachdem seit Anfang Januar das Stromversorgungsgesetz in Kraft sei, gelte es, Vorbereitungen zu treffen, um dieses entsprechend umzusetzen. Dabei stehe die Versorgungssicherheit im Mittelpunkt, betonte Bärtsch und übergab das Wort dem Referenten *Karl Heinz* – bis Mitte Jahr noch Vorsitzender der Geschäftsleitung der Rätia Energie Gruppe –, der einen fundierten Einblick in die sich rapide verändernde Strom-Szenarie in Europa und in der Schweiz gab. Die Versorgung lasse sich nicht regional sichern, wie es die Blackouts von September 2003 in Italien und November 2006 von Deutschland bis Spanien gezeigt hätten.

«Problem nicht bagatellisieren»

Europaweit tendiere die Kurve der Erzeugungskapazität steil nach unten. Bis 2030 liefen Kernkraftwerke aus, und es müsste trotz allen Bemühungen mit einem Verbrauchszuwachs gerechnet werden. Die Lücke entspreche ungefähr 300 Kernkraftwerken wie Gösgen. In der Schweiz beginne eine Stromlücke um 2012. Neue Energien sowie Fortschritte bei der Energie-Effizienz genügen nicht, die steigende Nachfrage zu befriedigen. Das Restpotenzial für Was-

serkraft sei relativ bescheiden, und neue Kernkraftwerke kämen im besten Fall in 15 bis 20 Jahren ans Netz. Ob Gaskraftwerke in nützlicher Frist gebaut werden könnten, sei wegen der heute geltenden CO₂-Regelung eine offene Frage. «Die Stromlücke ist leider ein realistisches Szenario – in der Schweiz wie im übrigen Europas», nahm Heinz grünen Illusionisten den Wind aus den Segeln. Es sei zu

einfach, das Problem zu bagatellisieren.

So könnte die fehlende Energie auch nicht problemlos aus Windkraftwerken in Norddeutschland importiert werden: Erstens blase der Wind nicht auf Kommando, und zweitens sei die Übertragungskapazität völlig unzureichend. Für Heiz ist klar, dass es neue Grosskraftwerke brauchen wird, um die Lücke zu schliessen.

Für die Umsetzung des Stromversorgungsgesetzes listete Heinz Massnahmen auf, die von den Stromunternehmen zu treffen sind, um die Umsetzung erfolgreich zu bewältigen.

Stefan Engler für Aluis Maissen

Gewohnt speditiv wurden die statutarischen Geschäfte erledigt, Jahresrechnung und Jahresbericht verabschiedet und einstimmig den Anträgen des Verwaltungsrates zugestimmt. Für die auscheidenden Verwaltungsräte *Aluis Maissen* und *Karl Heiz* wurden Regierungsratspräsident *Stefan Engler* und *Kurt Bobst*, Holziken, gewählt.



«Stromlücke ist leider ein realistisches Szenario»: *Karl Heinz*. (Foto N. Simmen)